



Wien, am 7. Jänner 2002

Geringe Einkommensmobilität in Österreich

In Österreich kommt es im internationalen Vergleich kaum zu Veränderungen der individuellen Einkommenspositionen bei unselbständig Erwerbstätigen. Zu diesem Ergebnis gelangt eine IHS-Studie, in der das Ausmaß der Einkommensmobilität¹ in Österreich in den 80er und 90er Jahren untersucht wird.

Fragen der Einkommensverteilung und Einkommensmobilität sind in den letzten Jahren verstärkt in den Mittelpunkt des Interesses einer breiten Öffentlichkeit – auch in Österreich – geraten. Genaues international vergleichbares Zahlenmaterial für Österreich fehlte jedoch bislang. **Ziel** der vorliegenden Studie ist es daher, diese Informationslücke zu füllen und eine wissenschaftlich fundierte Grundlage für internationale Vergleiche auf diesem Gebiet zu schaffen.

Methode: Ausgangspunkt ist eine Stichprobe des Datenbestandes des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger über die Arbeitsmarktkarrieren von in Österreich unselbständig Erwerbstätigen im Zeitablauf 1984 bis 1998. Mithilfe dieser Daten wurde anhand unterschiedlicher Indikatoren die Einkommensmobilität berechnet. Ein Indikator basiert beispielsweise darauf, ob und inwieweit Einkommensbezieher innerhalb eines Zeitraumes von fünf Jahren in ein höheres oder niedrigeres Einkommensquintil² überwechseln.

Die Studie führt zu folgenden **Ergebnissen** (siehe Tabelle 1):

- Die Einkommensmobilität in Österreich ist im internationalen Vergleich sehr gering: In den untersuchten acht OECD-Ländern – Dänemark, Frankreich, Deutschland, Italien, Finnland, Schweden, UK und USA – sind zwischen 44% und 57% der Arbeitnehmer sowohl 1986 als auch 1991 im selben Einkommensquintil zu finden. In Österreich hingegen ist der Anteil mit 62% wesentlich höher. Auffallend ist insbesondere der geringe Anteil von österreichischen Arbeitnehmern, die ihre Position um mindestens zwei Einkommensquintile verändern.
- Darüber hinaus ergaben sich für Österreich im Laufe der 90er Jahre keine Veränderungen der Einkommensmobilität, verglichen mit dem Beobachtungszeitraum 1986-1991.
- Im Vergleich unterschiedlicher Arbeitnehmergruppen findet sich ein deutlicher Mobilitätseffekt lediglich bei jüngeren Arbeitnehmern und bei Jobwechslern.

¹ Die Einkommensmobilität misst, ob und inwieweit Bezieher relativ niedriger Einkommen im Verlauf ihres Erwerbslebens in der Einkommenshierarchie aufsteigen beziehungsweise Personen mit relativ hohem Einkommen zurückfallen.

² Ein Einkommensquintil ist ein Fünftel der nach der Höhe des Einkommens gereihten Arbeitnehmer. Im untersten Einkommensquintil beispielsweise befindet sich jenes Fünftel der Einkommensbezieher mit den niedrigsten Einkommen.

- Zieht man einen geschlechtsspezifischen Vergleich, so zeigt sich, dass Frauen besonders immobil sind.

Gesamt gesehen, stehen diese Ergebnisse durchaus in Einklang mit früheren Resultaten, auch solchen des IHS. Sie deuten darauf hin, dass relative Einkommensstrukturen (z. B. branchen-, geschlechts- oder ausbildungsspezifische Einkommensunterschiede) in Österreich relativ starr sind. Diese Starrheit würde aber implizieren, dass Verschiebungen in den relativen Produktivitäten der Arbeitsplätze nicht durch Lohnveränderungen kompensiert werden können, sondern vielmehr durch Personalanpassungen. Dies könnte als Erklärung für das beträchtliche Ausmaß an Arbeitsplatzwechsel in Österreich und die bemerkenswert hohen Ströme zwischen Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und temporärem Ausstieg aus dem Erwerbsleben dienen.

Tabelle 1: Fünfjahreseinkommensmobilität im internationalen Vergleich 1986-1991

	Übergänge zwischen Quintilen			
	Durchschnittliche Quintilsveränderung	Verbleib im selben Quintil (in %)	Ein Quintil auf- oder abwärts (in %)	Zwei oder mehrere Quintile (in %)
		rd.	rd.	rd.
Österreich	0,477	62	31	7
Dänemark	0,764	48	36	17
Finnland	0,891	44	34	22
Frankreich	0,587	57	32	11
Deutschland	0,621	53	36	11
Italien	0,679	51	35	14
Schweden	0,676	53	34	14
UK	0,716	48	37	15
USA	0,732	49	36	16

Quelle: IHS, OECD

Die IHS-Studie "Wage Mobility in Austria" wurde von der Österreichischen Nationalbank („Jubiläumfondsprojekt“) gefördert und im März 2001 abgeschlossen. Sie finden die Studie auf <http://www.ihs.ac.at/index.php3?id=834&sr=280> zum Downloaden.

Rückfragehinweis:

IHS, Stumpergasse 56, 1060 Wien, Fax: 01/59991-162, www.ihs.ac.at

Dr. Helmut Hofer (Studienautor), helmut.hofer@ihs.ac.at, Tel.: 01/59991-251

DI Andrea Weber (Studienautorin), andrea.weber@ihs.ac.at, Tel.: 01/59991-147

Mag. Sylvia Parzer (Public Relations), sylvia.parzer@ihs.ac.at, Tel.: 01/59991-122